



Parlamentarischer Vorstoss

Antwort des Regierungsrates

Vorstoss-Nr.: 259-2020
Vorstossart: Motion
Richtlinienmotion: ☐
Geschäftsnummer: 2020.RRGR.334

Eingereicht am: 15.10.2020

Fraktionsvorstoss: Nein
Kommissionsvorstoss: Nein
Eingereicht von: Riesen (La Neuveville, PSA) (Sprecher/in)
Walpoth (Bern, SP)

Weitere Unterschriften: 0

Dringlichkeit verlangt: Nein
Dringlichkeit gewährt:

RRB-Nr.: 494/2021 vom 28. April 2021
Direktion: Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion
Klassifizierung: Nicht klassifiziert
Antrag Regierungsrat: **Ablehnung**

COVID-19: serologische Untersuchung im Kanton Bern

Der Regierungsrat wird wie folgt beauftragt:

1. Er hat sicherzustellen, dass im Kanton im Zusammenhang mit COVID-19 eine serologische Untersuchung durchgeführt wird.
2. Diese muss für die bernische Bevölkerung repräsentativ sein, kann sich aber auch auf präzisere Bevölkerungsgruppen fokussieren (Schulen, Risikopersonen, Pflegepersonal usw.).
3. Er führt die Untersuchung in Zusammenarbeit mit öffentlichen Forschungsinstitutionen durch.
4. Die dabei erhobenen Daten werden möglichst im Rahmen anderer Forschungsarbeiten verwertet, die zusammengefasste Daten verwenden, wobei der Datenschutz gewährleistet sein muss.

Begründung:

Seroprävalenzstudien geben einen wichtigen Aufschluss über die epidemiologische Situation im Zusammenhang mit COVID-19. Sie ermöglichen Angaben zur Zahl der Personen, die mit dem entsprechenden Virus in Kontakt waren und die zu einem bestimmten Zeitpunkt eine Immunität entwickelt haben. Trotz der Grenzen, die den verfügbaren serologischen Tests gesetzt sind (manchmal suboptimale Sensibilität und Sensitivität), können daraus wichtige Informationen für den Umgang mit der Pandemie gezogen werden – Informationen, die mit den heutigen Überwachungsdaten nicht vorhanden sind. Diese Daten sind auch für die Forschung von grossem Wert, namentlich in Bezug auf die Übertragung des Virus sowie beim Versuch, die Wirksamkeit von Präventionsmassnahmen zu evaluieren.

Eine solche serologische Untersuchung umfasst die Teilnahme von zufällig ausgewählten Testpersonen, um so eine Übersicht der Situation auf kantonaler Ebene zu erhalten. Eine zusätzliche Stichprobenerhebung, um die Situation bei bestimmten Teilgruppen zu verstehen (Schulen, Pflegepersonal, vulnerable Personen usw.), könnte ebenfalls untersucht werden.

Im Hinblick auf weitere Präventionsmassnahmen und einen künftigen Impfstoff wäre eine bessere Gesamtübersicht der Lage extrem nützlich, um die Massnahmen gezielter zu gestalten und einen wirksameren Schutz sicherzustellen. Mehrere Kantone haben diese Art von Untersuchungen bereits vorgenommen: das Tessin,¹ die beiden Basel, Waadt (SérocoVID) sowie Genf (SEROCoV-POP).

Das Forschungsprogramm Corona-Immunitas bündelt und koordiniert verschiedene Forschungsarbeiten in diesem Bereich. Die Studie im Kanton Bern müsste dieses Vorgehen unterstützen und wichtige Zusatzdaten liefern können.² Für den Kanton braucht es eine bessere Gesamtübersicht, um die Bevölkerung besser zu schützen und unsere Anstrengungen mit jenen der anderen Kantone zu vereinigen, um die Lage besser verstehen zu können.

Antwort des Regierungsrates

Einleitend ist festzuhalten, dass im Kanton Bern bereits eine unter dem Forschungsprogramm Corona-Immunitas laufende Seroprävalenzstudie durchgeführt wird, welche eine Stichprobe aus der Berner Bevölkerung miteinschliesst. Der Regierungsrat begrüsst dies und ermuntert die Forschungsinstitute, sich dem nationalen Forschungsprogramm anzuschliessen.

Der Austausch mit anderen Kantonen hat ergeben, dass es aktuell keine weiteren kantonalen Serologiestudien braucht. Einerseits waren die Resultate der Serologiestudien bis jetzt nicht dazu geeignet, Bekämpfungsmassnahmen kurz- bis mittelfristig anzupassen und andererseits wird die Ansicht geteilt, dass aus den Resultaten der zahlreichen kantonalen Studien auch aussagekräftige Tendenzen für die Schweiz abgeleitet werden können.

Punkt 1: Im Kanton Bern wird aktuell vom Berner Institut für Hausarztmedizin (BIHAM) in Zusammenarbeit mit der Swiss School of Public Health (SSPH+), unter der Leitung von Prof. Nicolas Rodondi, eine Corona-Immunitas-Studie durchgeführt. Erwachsene wurden in den ersten Dezemberwochen 2020 zur Teilnahme an der Studie eingeladen. Bei den Teilnehmenden handelt es sich um eine repräsentative, vom Bundesamt für Statistik generierte Stichprobe von Personen ab 20 Jahren, die in den verschiedenen Regionen des Kantons Bern leben. Die Verantwortlichen haben sich Corona-Immunitas erst ab der Phase III angeschlossen (zur Beschreibung der verschiedenen Studienphasen: siehe Punkt 2). Sie werden auch an der Phase IV teilnehmen. Die ersten Ergebnisse zeigen, dass sich 14% der Bernerinnen und Berner mit dem Coronavirus infiziert und Antikörper entwickelt haben³. Die ersten Publikationen, welche die Berner Daten enthalten, werden Mitte 2021 erwartet.

Punkt 2: Corona-Immunitas ist das Forschungsprogramm, welches die SARS-CoV-2-Seroprävalenzstudien in der Schweiz bündeln. Dieses wissenschaftliche Programm erforscht die Ausbreitung und Auswirkung von COVID-19 in der Schweiz. Die Studien (Langzeit oder Querschnitt), welche im Rahmen dieses Programms durchgeführt werden, richten sich nach einem gemeinsamen Studienprotokoll⁴. Aktuell beschreibt das Programm 4 Testphasen: Phase I (April - Mai 2020), Phase II (Juni – September 2020), Phase III (Oktober – November 2020), Phase IV (März 2021). Das Hauptziel des Forschungsprogramms besteht darin, einerseits bei der allgemeinen Bevölkerung und andererseits in besonders gefährdeten

¹ Medienmitteilung der Gesundheits- und Sozialdirektion des Kantons Tessin, 6. Juli 2020: [Coronavirus: risultati dello studio di sieroprevalenza del virus SARS-CoV-2 nella popolazione ticinese](#).

² <https://www.corona-immunitas.ch>, eingesehen am 7. September 2020

³ https://www.unibe.ch/aktuell/medien/media_relations/medienmitteilungen/2021/medienmitteilungen_2021/nur_14_der_berner_bevoelkerung_haben_antikoerper_gegen_coronavirus/index_ger.html

⁴ West, E.A., Anker, D., Amati, R. *et al.* Corona Immunitas: study protocol of a nationwide program of SARS-CoV-2 seroprevalence and seroepidemiologic studies in Switzerland. *Int J Public Health* 65, 1529–1548 (2020). <https://doi.org/10.1007/s00038-020-01494-0>

oder exponierten Subpopulationen das Ausmass und die Art der Sars-CoV-2-Infektionen in der Schweiz zu bestimmen. Folgende Unterziele wurden definiert:

- Abschätzung der Anzahl infizierter Personen mit oder ohne Symptome zu verschiedenen Zeitpunkten,
- Vergleich der Seroprävalenz zwischen der allgemeinen Bevölkerung und der Subpopulationen,
- Untersuchung der Immunität nach einer Infektion,
- Bewertung der Assoziation zwischen persönlichen Eigenschaften/Verhaltensweisen und dem Infektionsrisiko,
- Quantifizierung des Zusammenhangs von Pandemie und psychischer/physischer Gesundheit.

Punkt 3: Der Erfahrungsaustausch mit anderen Kantonen (Freiburg, Genf, Neuenburg, Waadt, Zürich) hat ergeben, dass von den bereits vorliegenden Resultaten aus den anderen Kantonen noch keine gezieltere Gestaltung der kantonalen Massnahmen abgeleitet werden konnte. Hauptsächlich wurde dies dadurch begründet, dass die kantonalen Massnahmen kurzfristig und in Zusammenhang mit der Entwicklung der täglichen Fallzahlen getroffen werden müssen. Die Seroprävalenzstudien ermöglichen im Vergleich zu den Fallzahlen nur eine verzögerte Gesamtübersicht über die epidemiologische Lage. Dies liegt einerseits an den durch die Serologie nachgewiesenen, gegen das SARS-CoV-2-Virus spezifischen Antikörper (IgG/IgA): IgG ist in der Regel erst ab dem 15. Tag nach Beginn der Krankheitssymptome nachweisbar⁵. Andererseits ist zu beachten, dass die Anzahl neu infizierter Personen in einer bestimmten Zeitperiode nur mit aufwändigen Längsschnittstudien eruiert werden kann, da der Nachweis von Antikörpern nichts darüber aussagt, wie lange eine Infektion zurückliegt.

Einige Kantone erhoffen sich, dass diese Studienergebnisse mittel- oder langfristig dazu beitragen können, spezifischere, beispielsweise auf eine Subpopulation zugeschnittene Massnahmen festzulegen. Auch vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) ging die Rückmeldung ein, dass es sich erhofft, Evidenz darüber zu erlangen, ob Personen, die an COVID-19 erkrankt waren, immun sind. Weiter soll die Rolle von verschiedenen Subpopulationen bei der Übertragung von SARS-CoV-2 untersucht werden, z.B. die Rolle von Kindern.

Der Regierungsrat ist ebenfalls der Auffassung, dass diese Daten sehr wichtig für die Forschung sind. Da die Resultate jedoch kaum die Ableitung von kantonalen Massnahmen erlauben, ist er nicht der Auffassung, selber Seroprävalenzstudien in Auftrag geben oder durchführen zu müssen.

Punkt 4: Wie unter Punkt 2 beschrieben verfügt das Forschungsprogramm Corona-Immunitas über ein übergreifendes Studienkonzept, das von einer Ethikkommission bewilligt wurde. Dem Datenschutz wurde dabei gebührend Rechnung getragen. Daher können von den Daten aus allen Teilstudien in den Kantonen aussagekräftige Tendenzen für die Schweiz abgeleitet werden.

Gestützt auf die vorangehenden Ausführungen beantragt der Regierungsrat, die Motion abzulehnen.

Verteiler

– Grosser Rat

⁵ Bundesamt für Gesundheit BAG: COVID-19: Empfehlungen zur Diagnose im ambulanten Bereich (Stand 27.01.2021)